

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;  
fern in beiden Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim erstenmal 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B. egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einselne Nummern 5 kr.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasna bei Herrn Helmar Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 5.

Hermannstadt, Freitag den 8. Januar 1892.

108. Jahrgang.

## Die Thronrede,

mit welcher Seine Majestät am 6. d. in der Ofener Hofburg den Reichstag schloß, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren, Magnaten und Abgeordnete!  
Liebe Getreue!

Als Wir Sie am Beginn dieses Reichstages von dieser Stelle begrüßten, haben Wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es Ihrem Patriotismus und Ihrer Weisheit gelingen werde, während der längeren Dauer des gegenwärtigen Reichstages viele schwebende Fragen zu lösen, — und wenn auch nicht die Verhandlung jeder Frage beendet wurde, bezüglich welcher Ihnen Unsere Regierung eine Vorlage gemacht hat, so ist doch eine ganze Reihe von wichtigen Angelegenheiten im Laufe dieses Reichstages zur Lösung gelangt.

In erster Reihe erwähnen Wir die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts. Es war die consequente Arbeit vieler Jahre erforderlich, um die Finanzen der für die zur Entwicklung und Sicherheit des Landes notwendigen Investitionen übernommenen Lasten, sowie die mit der kulturellen Entwicklung anwachsenden Bedürfnisse des Landes aus eigenen Mitteln des Staates decken zu können. Die Opferwilligkeit der Gesetzgebung hat die zur Erreichung dieses großen Zieles notwendigen Mittel bewilligt und nach vielfährigem Bemühen war das Jahr 1890 das erste, in welchem — laut der Schlussrechnungen — sämtliche Bedürfnisse des Landes aus dem eigenen Einkommen deselben gedeckt worden sind. Es wird nun Aufgabe unserer Regierung und der Gesetzgebung sein, darauf zu achten, daß dieses erzielte Resultat aufrechterhalten werde.

Mit Befriedigung können Wir Ihnen die Mittheilung machen, daß Wir mit allen Mächten, ohne Ausnahme, in freundlichen Beziehungen stehen. Diese freundschaftlichen Beziehungen und unsere Bündnisse bieten uns eine Gewähr für die möglichste Erhaltung des Friedens und für die Befreiung etwaiger Gefahren, welche die europäische politische Lage bedrohen könnten. Die Sicherung unserer eigenen Interessen erfordert aber, daß unsere Wehrmacht den Anforderungen entsprechend entwickelt werde und es gereicht uns zum Vergnügen auszusprechen zu können, daß in Folge der Weisheit der Gesetzgebung unser Heer und unsere Landwehr in der Verfolgung dieses Zieles zu unserer vollen Zufriedenheit von Jahr zu Jahr einen stetigen Fortschritt bezeugen kann.

Die Handelsverträge, welche unserer Regierung gelungen ist abzuschließen und welche durch den ungarischen Reichstag bereits angenommen sind, werden jenes politische Bündnis, in welchem Wir zu den zwei Nachbarmächten stehen, noch fester gestalten und beruhen auch dem allgemeinen Friedenswunsche entsprechen.

Durch diese hochwichtigen Verträge werden unsere Handelsbeziehungen gleichzeitig mit Deutschland, Italien, mit der Schweiz und mit Belgien geordnet. Diese Verträge besitzen auch deshalb einen besonderen Werth, weil durch dieselben auf dem weiten Gebiete Mitteleuropas die Beständigkeit der Handelsbeziehungen für eine lange Zeit gesichert erscheint.

Auch mit unseren Nachbarn im Süden und Südosten des Landes werden voraussichtlich demnächst Verhandlungen begonnen werden wegen Abschlußes neuer Handelsverträge, und es wird unsererseits die Bereitwilligkeit nicht fehlen, auch mit diesen Ländern dauernde Handelsbeziehungen zu schaffen.

Einen großen Fortschritt machte das Land im Laufe des vergangenen Reichstages auf dem Gebiete der Verkehrspolitik. Durch die Einlösung einzelner Linien wurde das Netz der Staatsbahnen in großem Maße erweitert, wodurch die Geltendmachung der einheitlichen Tarifpolitik ermöglicht worden ist; durch die systematische Umgestaltung und Verabschiedung des Personen- und Waarentarifs gewann der allgemeine Verkehr einen großen Aufschwung und nebstdem hat auch das Einkommen der Staatsbahnen zugenommen, — durch den Bau von Vicinalbahnen wurden zahlreiche Gegenden des Landes mit dem Eisenbahnnetz in Verbindung gebracht, und endlich wurde in Folge des Gesetzes über die öffentlichen Straßen und Mauern die bessere Ausnutzung der Last der öffentlichen Arbeiten ermöglicht, — wie auch die ersprießliche Wirkung dieser Verfügung in allen Gegenden des Landes wahrnehmbar ist.

In den verfloffenen Jahren wurden mehrere Gegenden des Landes durch die Verheerung der Hochwasser von einer großen Plage heimgesucht: in Folge der Initiative unserer Regierung und des Beitrittes der Legislative wurde einem Theil dieser Uebel schon bis jetzt abgeholfen, — die noch übrigen Arbeiten sind theils im Zuge, theils sind die diesfalls notwendigen Entwürfe schon fertig, so daß binnen kurzer Frist die bauernde Sicherstellung der so oft bedrohten Gegenden des Landes vor dieser Gefahr erhofft werden kann.

Wichtige Verfügungen wurden getroffen durch die Regelung der Consumsteuern und durch die bessere Ausnutzung derselben, sowie durch die Ablösung des Schankrechtes. Diese Verfügungen besitzen nicht nur vermöge ihrer finanziellen Ergebnisse eine Wichtigkeit, sondern hatten auch in staatsökonomischer Hinsicht ein ersprießliches Resultat zur Folge.

All diese Ergebnisse konnten nur durch die Befolgung einer zielbewußten staatswirtschaftlichen Politik erreicht werden.

Nachdem der mit den Königreichen Kroatien und Slavonien bestehende finanzielle Ausgleich abgelaufen ist, gelang es, denselben im Wege der Verhandlungen der Regnicular-Deputationen zur beiderseitigen Befriedigung neuerdings festzustellen, sowie auf gleiche Weise über die Vertheilung der Ueberflüsse des kroatisch-slavonischen Grundbesitzes zu verfügen. — Das bei der Verhandlung dieser Angelegenheiten befolgte billige Vorgehen bildet einen neueren Beweis des guten Einverständnisses, welches zwischen Ungarn und den Ländern Kroatien und Slavonien besteht, und welches zu unserer aufrichtigen Freude immer mehr erstarkt.

Einen großen Theil der letzten Sitzungsperiode des Reichstages nahm die Verhandlung jenes Gesetzentwurfes in Anspruch, welchen unsere Regierung bezüglich der Regelung der Verwaltung eingebracht hat. Dieser Gesetzentwurf konnte während dieses Reichstages nicht zum Gesetze erhoben werden, es wurde aber von der Gesetzgebung das hochwichtige Princip angenommen und in das Gesetz aufgenommen, daß die Verwaltung in den Comitaten eine staatliche Aufgabe bildet, welche durch ernannte Staatsorgane versehen wird. Es wird die Aufgabe unserer Regierung bilden, auf Grund der von der Legislative erhaltenen Weisung je eher diejenigen Gesetzentwürfe vorzulegen, welche sich auf die, auf dieser Grundlage zu erfolgende Organisirung der Verwaltung und gleichzeitig auf die Einführung des Verwaltungsgerichtes beziehen.

Auf dem Gebiete des Justizwesens ist die Umwandlung der richterlichen und anwaltschaftlichen Organisation wohl die wichtigste Schaffung dieses Reichstages gewesen.

Die Decentralisation der königlichen Tafeln und Oberstaatsanwaltschaften, sowie die eingreifenden Aenderungen, welche im Organismus der erstinstanzlichen Gerichte und Anwaltschaften vorgenommen wurden, bilden die notwendige Grundlage für die systematische Reform des formellen Straf- und Civilrechtes.

Jene Gesetze, welche die mehr und mehr in breiteren Schichten durchgeführte Regelung der Besitzverhältnisse und der Zustände im Grundbuchsweesen zum Gegenstande haben, waren von wohltätiger Wirkung sowohl auf die Festigung des Bodencredits, als auch auf die Erhöhung der Sicherheit der, die Liegenschaften betreffenden Rechtspflege; und zusammen genommen werden diese Gesetze das Anslebentreten der, auf dem Gebiete der Codification des Civilrechtes vorgunehmenden Reformen erleichtern.

Auch auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts und der allgemeinen Cultur wurden wichtige legislative Verfügungen getroffen und diese werden unabweislich die Sicherung jener Ergebnisse in großem Maße erhöhen, deren Erreichung eine hervorragende Aufgabe des kulturellen Staates bildet.

Und somit kann der abgelaufene Reichstag trotzdem, daß nicht alle, durch unsere Regierung eingebrachten Entwürfe verhandelt werden konnten, doch wichtige Resultate aufweisen.

Geehrte Herren, Magnaten und Abgeordnete!  
Da es unser Wunsch ist, daß die von unserer Regierung vorbereiteten Reformentwürfe durch den Reichstag je eher mit voller Ruhe und ohne jede Unterbrechung in Verhandlung genommen werden können: haben Wir über den auf G. V. IV. 1848 und G. V. X. 1867 beschlossenen Vorschlag unserer Regierung beschlossen, den für den 26. September 1887 einberufenen Reichstag früher aufzulösen mit der Absicht, den neuen Reichstag binnen der durch das Gesetz bestimmten kürzesten Frist einzuberufen.

Die Treue zum Throne, die Vaterlandsliebe und die Achtung der Gesetze bilden zu jeder Zeit hervorragende Charakterzüge der ungarischen Nation.

Auch die jetzige Generation hat vielfache Beweise dafür geliefert, daß sie diese, von ihren Vätern ererbten Eigenschaften treu bewahrt hat und Wir sehen daher mit Zuversicht und Beruhigung der Zukunft entgegen, da Wir in Betreff der Erhaltung der bestehenden Rechtsordnung, wie in Betreff der materiellen und kulturellen Entfaltung des Landes auf die eifrige Mitwirkung der Nation stets mit Sicherheit rechnen können.

Nun aber empfangen Sie und übergeben Sie Ihren Sendern unseren königlichen Gruß, womit wir den gegenwärtigen Reichstag für geschlossen erklären.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Januar.

„Budapesti Közlöny“ vom 6. d. bringt die mit der Gegenseignung des Ministerpräsidenten versehene Allerhöchste Entschliessung seiner Majestät ddo. Budapest, 5. Januar l. J., womit die Eröffnung des nächsten Reichstages für den 18. Februar l. J. anberaumt wird.

Dieselbe Nummer des Amtsblattes enthält den Erlaß des Ministerpräsidenten, welcher die Vornahme der neuen Reichstagswahlen für die Zeit vom 28. Januar bis einschließl. 6. Februar l. J. anordnet.

Grund gegangen. Später hielt mich die Arbeit aufrecht; ich hatte ja noch eine Pflicht im Leben zu erfüllen, durfte niemals schlaflos schlafen.“  
„Mir wird jetzt Alles klar,“ sagte er bitter. „Im jenseitigen Leben werden wir alle wieder zusammenkommen, und ich werde dir danken, daß du mich nicht verlassen hast.“  
„Könnte ich anders? Mühte ich nicht zur List greifen. Sie würde eher verhängen, als daß sie einen Bissen Brod aus meiner Hand nähme. Und durfte ich sie darben lassen, die einzige Schwester des besten Vaters?“  
„Du hättest Vertheidiger werden sollen, den hartgefolgten Sünder brächtest du frei, denn Engelzungen reden aus dir,“ scherzte er.  
„Du und der alte Doctor, Ihr seid unerträgliche Schmeichler,“ schmolte sie. „Komm, es dunkelt, wir müssen an den Heimweg denken.“  
Arm in Arm wanderten sie durch den sternfunkelnden Juniabend, umweht von dem blüthenbüftenden Odem einer ambrusischen Sommernacht.

Aus einem der eleganten, glasstrahlenden Gartenrestaurants klang fröhliches Stimmengewirr, lautes Gläserklingen.  
Wolf's heiter und gesellig angelegte Natur erweckte in ihm den Wunsch nach lachenden Menschen. Er sehnte sich, das Trübe, das er vernommen, zu vergessen im bunten, lebensvollen Durcheinander, das sich dort seinen Blicken bot. Doch würde Arbeit einwilligen? Wenn Bekannte sie dort trafen? Rächerlich, sie hatte sich ja ihm verlobt und gab so wenig auf das Urtheil der Welt.

Fast zögernd kam er mit seinem Vorschlag. Zu seinem Erstaunen willigte sie sofort ein. An seinem Arm wäre sie ja vertrauensvoll bis zum Ende der Welt gegangen.  
Ein verborgener Platz, von wo aus man den feenhaft beleuchteten, menschenwimmelnden Garten vor sich hatte, war bald gefunden.

Wie lustig man überall war! Wie man lachte, scherzte, durcheinandersprach! So sorglos war er auch vor kurzem gewesen. Ob er es je wieder würde?

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Abendsonne.

Novelle von E. Renz.  
(8. Fortsetzung.)

Er nickte, und während bei dem hereinbrechenden Abenddämmern die Flieder- und Jasminblüthen süß berauschende Düfte hauchten, begann sie: „Daß in der oderumrauschenden Bischofsstadt mir die Wiege gestanden, weißt du, und daß mein Vater, ein armer Weberknecht, in seiner Jugend gebungert und geforen, um später einen Lehrstuhl an der Heimatsuniversität zu bestreiten, stand in allen Zeitungsneurologen zu lesen. Er starb mir zu früh, noch zeitiger die Mutter, nach deren Tod ich die Hausfrau vertrat in dem engen, altmodischen Gelehrtenheim, dessen einziges Kind ich stets geblieben. Später kam noch ein Vetter dazu, ein Schweftersohn des Vaters, ebenjo strebsam, so bettelarm und unbefolgen wie dieser in seiner Jugend selbst gewesen. Daß Vetter Franz dem lustigen Studentenleben fern blieb und die ledigen, buntmüthigen Burthen verabscheute, die mit frischen Blumen im Knopfloch und Professorenstüchern Fensterparade machten, fiel mir nicht weiter auf. Wußte ich doch, daß er von Kindheit an zum Priester bestimmt war und die Zeit heranrückte, wo er eine Freistelle im geistlichen Seminar beziehen sollte.“

Als er endlich kurzen, unfreundlichen Abschied von uns genommen, blieb keine Lücke in meinem Leben. Nur in unserm Gärtlein, in dessen wilden Caprifoliumlaube er zwischen Solianten vergraben zu studiren pflegte, wurde ich flüchtig an ihn erinnert. Daß er sich hinaussehen konnte aus dem finsternen Hause, zurück nach dem dürftigen Giebelstübchen, vor dessen Fenster die Linde geheimnißvoll im Nachtwind rauschte, kam mir nicht in den Sinn. Hielt ich ihn doch ganz ausgefüllt von den Kirchenvätergeschichten und Heiligenlegenden, die er von dem schmalen Bücherbrett mit hinübergenommen. Ich machte mir weiter keine Gedanken, obgleich der Vater von

den seltenen, kurzen Besuch, die er ihm machen durfte, stets niedergedrückt zurückkehrte, und Doctor Walter, der sich gerade von einem schlimmen Tropenfieber bei uns erholt, von hochgradiger Nervenüberreizung sprach. Jahre vergingen. Ich tanzte, kokettirte, trieb allerlei Dilettantismus, mit einem Wort führte das zuelose Leben unserer höheren Töchter. Da an einem wonnereichen Sommermorgen durchließ unheimliche Kunde die Stadt. Ein Alumne, hieß es, habe sich in die Oder gestürzt. Er konnte die Weihen nicht nehmen, weil er kein Herz in irbischer Liebe an des Professors Vertram's Kind verloren. Es war kein Zweifel, nur Vetter Franz konnte jener Unselige sein. Nachbarn, die die Leiche gesehen, bestätigten es.

Trop der heißen Julisonne fühlte ich mein Blut in den Adern langsam zu Eis erstarren und vermochte das Fächerliche nicht zu fassen. War ich denn blind gewesen, daß ich nie etwas gemerkt? Ich prüfte mich selbst, ob ich jemals durch Wort oder Bild jene unbekannte Leidenschaft genährt. Ich zermarterte mein Gehirn, um mich einer Schuld zu zeihen. Vergebens die innere, niemals trügende Stimme sprach mich frei.

Die arme, alte Mutter, deren einziger Sohn und ganze Zukunftshoffnung der Todte gewesen, eilte herbei. Sie raufte ihr graues Haar, nannte mich seine Mörderin und fluchte mir auf so grauenhafte Weise, daß ich zusammenbrach.

In den Winterwochen, die nun folgten, wurde ich alt und lebensmüde. Ueberall verurtheilte man mich, meinte achselzuckend, meine Gefallsucht sei ja bekannt; Niemand hatte ein tröstendes Wort für mich.

Mein Vater, dessen ganzer Stolz ich bisher gewesen und der sich auch für das entsehbare Ende des Neffen verantwortlich fühlte, litt unbefrei. Er begann zu kränkeln, drei Monate später begrub ich ihn. Sie schwieg und lehnte ihre weiche Wange an Wolf's Schulter, der sie sanft an sich zog.

„Armes Herz,“ tröstete er. „Und welcher Sturm verschlug dich hierher?“

„Doctor Walter, der nach langer Irrfahrt hier gelandet und vergebens auf Patienten wartete, holte mich. Ohne ihn wäre ich selbst zu

**prakt**  
täglich gelunden  
nicht zu unter-  
arte Specialität.  
0 Liter Wein 5 fl.  
acht. — Für besten  
garantie ich.  
**parnis**  
Verfürungs-  
leicht den Getränken  
und ist nur bei  
600-1000 Liter)  
nung.  
reie ich sämtliche  
Cognac, feinen  
glückliche. Recepte  
liste franco.  
**ak, Prag,**  
Fabrik.  
sucht.  
**n,**  
elchen diese Billen  
n geben, in denen  
ondere gegen alle  
en-Circulation,  
eroiden (Gold-  
bei Untarmuth  
Bintzeimigungs-  
er auch von den  
efe „zum gold.  
stel mit 15 Stück  
ung 1 fl. 10 kr.  
25 kr., 2 Rollen  
20 kr. Weniger  
ormen und Namen  
verlangen und sind  
hofer versehen ist  
re wieder erlangte  
ge folgen, mit dem  
migungs-Billen und  
geheilt.  
dieser Weinzeittel.  
am 27. März 1889.  
Belastiger erücht  
den Ihrer wirklich  
ich kann nicht umhin,  
hentlich des Verthe  
ich vielen, wo ich  
en auf das Würmle  
Gebrauch zu machen.  
voll Jnanz Gabn.  
n, am 8. Octob. 1888.  
reunlich, mir eine  
rial-Bintzeimigungs-  
aren Billen habe ich  
ragenleiden, welches  
erlöst wurde. Mir  
geben und sage ich  
msten Dank.  
ung Anna Zwifl.  
**er Tropfen**  
Verbauung, Unter-  
glückliches Hausmittel.  
**weiß.** Diese  
Bulwer  
durch erzeugten un-  
Belastung und ist  
schachtel 50 kr., mit  
allgemein bekanntes,  
glückliches Hausmittel  
den 2c. Ein flüchtigen  
Zusatzung 1 fl 50 kr.  
von J. Pserhofer,  
seit einer langen  
ter allen Paarwuchs-  
eleganter ausgestattet  
Prof. Stuedel, bei  
und Stüchmunden,  
auch alten, periodisch  
Füßten, bartmächtigen  
sten Kurankeln, beim  
eten Bräusen, Gicht-  
hemdheit. Ein Tiegel  
fr.  
von A. W.  
**Salz** Bullrich-  
alle Folgen gestörter  
abel, Magenkrampf,  
Berstung 2c. Ein  
en angeflügten in-  
er befindlichen Artikel  
Belastung, größere  
[915] 10-12  
**apfel,**  
ortobetrages effectiert  
dem Namenszug  
n Namenszug in



Musikvereins-Concert.

Hermannstadt, 7. Januar.

Zu nicht gerade gut gelegener Zeit, um die vierte Nachmittagsstunde eine Concertaufführung mit Erfolg zu veranstalten, dürfte, zumal unter den hierortigen Verhältnissen, wohl nicht eben leicht sein. Allein unserem Musikverein ist ein derartiges Unternehmen ganz vortrefflich gelungen, wie das gestern im Gesellschaftshaus stattgehabte Concert ganz schlagend bewiesen hat.

Die erste Nummer, die herrliche Symphonie „Concertante“ für Geige und Bratsche mit Orchester in Es-dur von dem unsterblichen Meister W. A. Mozart, bei welcher die Solostimmen (Geige: Herr Uitz, Bratsche: Herr Kapellmeister P. Hermann) in den besten Händen waren, wurden so vorzüglich wiedergegeben, daß am Schluß eines jeden der 3 Sätze der schönen Tondichtung anhaltender Beifall sich erhob.

Das von Herrn J. L. Bella gedichtete und componirte wunderbare schöne Weihnachtslied für eine Sopranstimme mit Orchesterbegleitung wurde von Fr. Ch. Schüller hinreißend vorgetragen und auch vom Orchester so wirksam unterstützt, daß nach Beendigung dieser Nummer des Programmes nicht enden wollender Beifallsturm erbraute und Sängerin, wie auch Componist zweimal vor der Rampe den Beifall zu quittiren veranlaßt wurden.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 7. Januar.

Es kann der frömmste Geschäftsmann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Affect nicht gefällt, oder vielmehr, wenn das Weib des einen Firmeninhabers dem andern Firmeninhaber allzu sehr gefällt. Die Herren Fromont jun. und Risler sen. in Gemeinschaft mit der jungen Gattin Risler's bewiesen es von der Bühne herab, nachdem sie es nach dem Willen ihres Herrn und Gebieters Alphonse Daubet zuvor in einem vielgelesenen Roman, und zwar hier etwas ausführlicher und überzeugender bewiesen hatten.

Die Vorbedingungen für die Erbringung dieses Beweises liegen nicht unangünstig, wenigstens macht es Sidonie, Risler's Frau, bei ihrer Charakteranlage dem Dichter beziehungsweise den Dichtern, — denn Wolff Belot figurirt als Mitarbeiter des Dramas, — außerordentlich leicht, die Katastrophe in die richtigen Wege zu leiten. Eine genußreiche Pariser Modistin, die ein ruhiger, lieber, gutherziger, vertrauensvoller Mann heiratet und mit einer etwas pießbüchsig angehauchten, ehrlichen Liebe glücklich machen zu können wähnt, ohne die extravaganten Wünsche seiner jungen Gemahlin nach glänzender Ausgestaltung ihres Daseins mit der leichtfertigen Freigebigkeit eines Liebhabers zu erfüllen, eine solche Frau wird nicht leicht Bedenken tragen, es hinter dem Rücken ihres guten Mannes mit dem willfährigeren Compagnon zu halten, der ein angenehmes Aeußeres mit einem weiten Herzen und einer offenen Hand zu einer höheren Frivolität glücklich zu verschmelzen versteht.

Nun spielt sich das Erbrechen des Löwen ab, gegen welches alle Clavier-Compositionen, die dieses Thema behandeln, sich wie findliche Kallien ausnehmen. Auf den Eintritt dieser Wendung muß der Zuschauer etwas lange warten; sie geht erst im vierten Acte vor sich. Aber um so grandioser wirkt das Gewitter, das sich über den Häuptern der Schuldigen entladet.

Herr Kment als Darsteller des lange betrogenen und nun im letzten Act zu schrecklicher Einsicht kommenden Risler, erhebt sich hier zu seiner ganzen schauspielerischen Befähigung, durch die zerschmetternde Wucht seines Pathos Alles, was Ohren hat, zu hören, und Augen zu sehen, und Urtheil, eine künstlerische Leistung zu schätzen, mit sich fortziehend. Entsprechend der Anlage der Rolle Risler's, war vorgestern die Haltung des Publicums bis zum Schluß des vierten Actes eine ruhig himmelnde. Manche Naturen, die sich mehr durch blendende Effecte, als durch eine solche, bis in's Kleinste ausgefüllte intime künstlerische Leistung befriedigt fühlen, haben vielleicht in dem simplen Gewande des simplen Geschäftsmannes Risler den Kment gesucht, der, wie sie wußten, das Gemüth in allen seinen Tiefen aufzurütteln vermag. Andere freilich mochten wohl für die bewunderungswürdige Art, wie der geschätzte Gast die kindliche Vertrauensseligkeit, die rührende, romanhaft unschuldige Herzensinfaß des armen, doppelt hintergangenen Mannes in jedem Zuge, in jeder Bewegung, in jedem Ton mit höchster und überzeugender Anschaulichkeit zum Ausdruck brachte, die richtige Empfindlichkeit besitzen; denn ohne Beifall blieb das Cabinetstück schauspielerischer Kunst, das der Gast während der ersten drei Acte bot, keineswegs.

Azwieweit das Stück als solches ein Theaterpublicum zu interessieren oder zu befriedigen vermag, bleibe dahingestellt. Die Verantwortung dieser Frage hängt ganz davon ab, wie man sich zu dem Charakter der Sidonie stellt, ob man ihn für möglich oder für wahr hält, oder nicht. Es ist eine miserable Person, diese Sidonie, ohne jeden sittlichen Fonds, eine leichtfertige Coquette, die mit dem Heiligsten schamlos spielt. Es wird sicherlich die schlechteste sein, die Daubet aus 30.000 Pariser Modistinnen herausgefunden hat. Um den Griff, den er dabei gekhan, beneiden wir ihn nicht. Wohl aber sind wir gern erbötig, dem Fr. Weisse zuzugeben, daß sie sich mit dieser Rolle ganz ausgezeichnet abgefunden hat. Sie ging ihr verhasst zu Leibe, suchte nichts von den Schattenseiten Sidonie's zu vertuschen, spielte frisch und frei aus sich heraus, unbekümmert darum, ob damit Frau Risler an Sympathien beim Publicum gewann oder verlor — der Natur der Sache nach hatte sie nichts zu gewinnen — und ge-

staltete die Figur so erträglich, als dies überhaupt im vorliegenden Falle denkbar war. Das Schwerkste bei Darstellung eines solch' unpopulären Charakters ist die Erringung von Beifall. Fr. Weisse erzielte sich ihn, denn sie erntete Hervorruf.

Herr Felder gab den edlen Fromont jun. Viel machen läßt sich aus der Rolle nicht; der Dichter hat die Gefälligkeit gegen das Publicum, den Compagnon sein unwürdiges Treiben mehr hinter den Coulissen, als auf der Scene fortspinnen zu lassen; so oft er auf der Bühne zu thun hatte, zog sich der Darsteller tant bien que mal aus der Affaire. — Glaubwürdig gestaltete Herr Bednarz den überspannten, an Größenwahn leidenden Schauspieler. — Ganz trefflich waren die Damen Robe als Desirée, Langen als Claire und Austerlitz als Madame Chébe, begleitend die Herren Dieffenbacher (Franz), Seydl (Chébe) und Bornstädt (Planus). Das Haus zeichnete Fr. Robe, sowie die eben genannten Herren durch warmen Beifall und Hervorruf aus. — Frau Robe trat „zufleidend“ auf. Zur Verhütung ihrer zahlreichen Verehrer theilen wir mit, daß dies lebende Auftreten von den Verfassern angeordnet wird, weil Desirée auch in dem Originalroman mit einem körperlichen Gebrechen behaftet ist.

Ueber die gestrige Aufführung von „Maria Stuart“ müssen wir uns aus Rücksicht auf den uns noch zur Verfügung stehenden Raum kürzer fassen. Die Rolle des bis zum Wahnsinn leidenschaftlichen und verliebten, doppelzüngigen Mortimer, an der sich die jungen Brautleute, die als jugendliche Helden und Liebhaber engagirt sind, die Hörner abgulaufen lieben, spielte Herr Max Kment ohne das übliche unfläth Herumraufen und ohne affectirt überhastetes Sprechen, bei dem ganze lange Sätze in einem Athemzuge ausgestoßen werden, der dann natürlich nicht ausreicht, die letzten Worte mit erforderlicher Kraft und Deutlichkeit zu Tage zu fördern. Herr Kment ließ sich zu den schauspielerischen Excessen nicht verleiten, zu welchen die Rolle Mortimer's förmlich herausfordert, und wenn er auch „ordentlich aus sich herausging“, so wußte er dennoch, um die gefahrrohende Klippe der Ueberhebung unversehrt herumzufahren.

In der Charakterisirung der Gestalt Maria's traf Fr. Weisse fast immer das Richtige. Die Hoheit der königlichen Dulderin, welche durchaus nicht eines deutlichen helbenhaften Zuges entbehren darf, trat überwiegend genug in die Erscheinung. Auf dem Höhepunkte des Dramas, in dem Zusammentreffen mit Elisabeth, brach echte Leidenschaft durch. Die letzten Scenen, in denen die Verurtheilte, die einst so viel geliebt hatte und geliebt worden war, als gefasste Seele in die Region der „Windstille der Begierden“ eingetaucht ist, spielte Fr. Weisse gleichfalls ergreifend.

Fr. Benoit erreicht weder den herben Stolz der älteren Elisabeth, noch findet sie die Töne der weiblichen Schwachheit, welcher die Königin ihren Tribut Leichesten gegenüber gelegentlich entrichtet. — Herr Sillé spielte den Grafen von Leicefer mit zutreffender Charakteristik, namentlich die Scenen vor der Verhaftung Mortimer's und während der Hinrichtung Maria's sehr wirkungsvoll. — Herr Jenbach gab den Grafen Schrewsbury würdig, mit sympathischer Wärme, Schlichtheit und Wahrheit der Empfindung, ohne übertreibend pathetischen Ton, kurz; den besonnenen Berater der Krone in überzeugender Weise. — Den Großdaemler und den Staatssecretär brachten die Herren Bornstädt und Dieffenbacher mit an ihnen gewohnter Tüchtigkeit zu richtiger Verwertung.

Aus dem Gesamtbild der übrigen Mitwirkenden hob sich durch exceptionelle Leistung Niemand hervor.

Ein künstlerischer Rückschritt, gegen den der Fortschritt der Zeit ersparnis keine Rolle spielt, lag in der Beglaffung der Elisabethscenen am Schluß des Werkes, die aus Gründen der architectonischen Symmetrie des kunstvoll aufgeführten Dramas unbedingt auf die Bühne gebracht werden muß. Herr Kment und Fr. Weisse wurden nach jeder Scene, am Schluß des dritten Actes dreimal nach einander gerufen. Auch die Herren Sillé und Jenbach wurden durch Hervorruf, Herr Bornstädt und Fr. Benoit durch Beifall ausgezeichnet.

Lotto-Ziehung

vom 5. Januar. Brunn: 32 83 22 86 63.

Fremden-Liste

- Hotel Reutbrunn. Oef. von Fogaras; Groß, von Großwardein; Potoky, von Großkloster; Oef. Grundbesitzer, von Abing; Bettelein, Unternehmer, von Subabek; Kleier, von Arad; Fran Garberian, Bauer, Kiemer, von Turn-Severin; Jona, Fabrikant, von Karlsburg. Hotel Metzger. Samuel Leberer, von Medisch; Selene Mitsanga, von Gyula; Emerich Reimer, Steuerofficial, von Orsova; Christian Graufam sammt Sohn; Joh. Schöbel, von Martinsdorf; Anton Danpal, von Martaros-Sziget; A. Szeles, von Perpete. Hotel Gubernmann. Karl Sanber, Gerichts-Beamt, von Fogaras; Elias Süßner, Unternehmer, von Stora.

Für die Volkstliche in Hermannstadt sind uns zugegangen von: Herrn M. S. Rubinstein. 5 fl. — fr. Diezu Beitrag aus Nr. 2 dieses Blattes. 12 „ — fr. Zusammen. 17 fl. — fr.

Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

(Eingefendet.)

Foulard-Seide

85 fr. per Meter bis 4 fl. 65 fr. (ca. 40 verschiedene Dessins) hell-, mittel- und dunkelgrün, Kanten, kleine und große Dessins, gefreist, carrirt, Blumen-Effecte etc. versendet rohen- und schwarz- und weiß- in's Haus die Seiden-Fabrik G. Henneberg (I. und II. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Budapest, Vienna, London, etc.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Vienna, London, etc.

von einem Raume unterhalb der Bühne in den Zuschauerraum. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Alles stürzte den Ausgängen zu; Mehrere sprangen aus den Logen; ein Unglück schien unvermeidlich. Im kritischen Moment apostrophirte Feuerwehrcommandant Novotny, welcher sich überzeugt hatte, daß bloß die Rauchgröhre eines der unterirdischen Heizöfen schadhaft geworden war, das Publicum mit Stentorstimme, ruhig zu bleiben. Dasselbe thaten Director Krecsanji und Komiker Kovacs, worauf allmählig Ruhe eintrat. Die Zuschauer, die sich bereits entfernt hatten, wagten sich wieder in's Theater zurück und die Vorstellung konnte ungehindert fortgesetzt werden. Der Fall hatte vor dem Theater eine riesige Ansammlung, in der Stadt selbst die schrecklichsten Gerüchte verurteilt. — Abends wurde „Vörös sipka“ wieder vor ausverkauftem Hause gegeben.

(In die Donau gestürzt.) Bei der Landungsstelle des Barpauner Propellers lösten sich in Folge des plötzlichen Anschwellens der Donau die Bretter der Landungsbrücke von einander. Von den auf der Brücke befindlichen Personen stürzten das Dienstmädchen Kozalia Puskas und Frau Michael Gal in's Wasser; Letztere wurde gerettet, Erstere aber nur mehr als Leiche aus den Fluthen gezogen. Die Unternehmung kann für den Unfall keine Verantwortung treffen, da die Passagiere aufgefordert wurden, einzeln die Brücke zu passieren.

(Affaire Piußich.) Wie sich nachträglich herausstellt, hat Piußich nicht nur das Vermögen der Pester ersten vaterländischen Sparcasse angefaßt, sondern auch Werthe angegriffen, die ihm von Privatien anvertraut waren. Da er im Rufe eines Millionärs stand, und man wußte, daß er beim vornehmsten Geldinstitute des Landes eine hervorragende Vertrauensstelle inne habe, fanden sich Viele, die ihm Tausende zur Verwaltung übergaben, wie dies auch aus jenem oft erwähnten Notizbuch hervorging, welches die Sicherheitsbehörde in der Wohnung Piußich's vorfand. Von dem Piußich anvertrauten Privatvermögen mehrerer Parteien fehlen größere und kleinere Beträge. Insbesondere erscheinen die Szelenpischen Erben in Mitleidenschaft gezogen, von deren Vermögen 41,800 Gulden fehlen. Die Waarenbehörde beiließ sich nun, da die Verurteilung auf der Hand liegt, zu retten, was zu retten ist und hat zu Gunsten der Waaren um Anordnung der sicherstellungsweisen Pränotation ange sucht.

(Julius Rosenf.) Aus Görz kommt die Nachricht, daß der bekannte Lustspiel-Dichter Julius Rosen verschieden ist. Rosen, der mit seinem wahren Namen Nikolaus Duffel hieß, war am 8. October 1833 zu Prag als Sohn eines Chorführers und Tenoristen am dortigen ständischen Theater geboren, beendete die philosophischen und juristischen Studien in Prag, trat 1855 bei dem siebenbürgischen Gubernium in den Staatsdienst, amtierte dann in Odenburg und bei der Prager Polizei-Direction als Referent für Press- und Vereinsangelegenheiten. 1866 wurde er nach dem Abzuge der Preußen aus Prag wegen angeblichen „ungehörlichen Verkehrs mit dem Feinde“ suspendirt, aber bald rehabilitirt, da sich das gerade Gegentheil herausstellte; Duffel hatte den preussischen Commandanten seine Mitwirkung bei Amtshandlungen verweigert. Jetzt zog sich Duffel selbst vom Staatsdienste zurück, und wurde nun — Julius Rosen, Schriftsteller von Beruf. Für das Theater hatte er bereits 1859 sein erstes Stück „Comenius und Liebe“ (in Odenburg), 1861 „Im Parlament“ und einige Schwänke geschrieben. Seither mehrte sich seine theatralisch-literarische Fruchtbarkeit außerordentlich. Seine Werke füllen 13 Bände. Am bekanntesten sind die Lustspiele „Die drei Männer“, „Ein Schutzgeist“, „Das Schwert des Damokles“, „Des Nächsten Hausfrau“, „Schwere Zeiten“, „Ein Engel“, „Eine innere Stimme“, „Ein schlechter Mensch“ u. s. w. Längere Zeit wirkte er als Dramaturg und Regisseur am Karl-Theater, später als Intendant des zum „Rosen-Gallmeyer-Theater“ umgetauften ehemaligen Strampfer-Theaters in Wien.

(Der Postillon Josef Köster,) aus dessen Carriolwagen bekanntlich am 30. v. M. bei Kaiser-Ebersdorf ein unbekannter Mann den Sammelbeutel mit mehr als 21.000 fl. gestohlen hatte, wurde dem Landesgerichte eingeliefert, da er sich von dem Verdachte nicht befreien konnte, ein Mitwisser dieses Mannes zu sein.

(Gebrandet.) Der österreichische Lloyd-Dampfer „Juno“ ist bei der Insel Song-Poim gestrandet.

(Influenza-Bacillus.) Der Berliner Stadtarzt Pfeiffer, der Director des kön. Instituts für Infektionskrankheiten (ein Schwieger-sohn Koch's) entdeckte den Influenza-Bacillus. Die Details der Entdeckung und der Forschung werden in der nächsten Nummer der „Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht werden. — Die Entdeckung des Influenza-Bacillus wird von Berliner ärztlichen Kreisen sehr mißtraulich aufgenommen. Man erinnert daran, daß bereits früher Leyden denselben Bacillus gefunden zu haben glaubte, was sich später als Irrthum herausstellte.

(Theaterbrand.) Im Theater der Stadt Binche brach am 3. d. während der Nachmittags-Vorstellung Feuer aus; 18 Personen wurden verletzt; das Theater ist vollständig abgebrannt.

(Schiffuntergang.) Die Liverpooler Bark „Childwell“ wurde in der Nähe von Bliffingen von einem unbekanntem Dampfer angegriffen und ging unter. Fünfzehn Personen von der Mannschaft ertranken, neun wurden durch das Padetboot „Pöwisch“ gerettet.

(Selbstmordversuch.) Der berühmte Romancier Guy de Maupassant verübte in Cannes einen Selbstmordversuch. Er feuerte im Fieberdelirium sechs Schüsse aus einem Revolver, aus welchem der Diener vorsichtiger Weise die Kugeln entfernt hatte, gegen seine Stirne ab, dann brachte er sich mit einem Rasirmesser eine Schnittwunde am Hals bei, welche nicht unbedingt gefährlich sein soll. Der „Gaulois“ sagt, der Revolver sei scharf geladen gewesen und der Zustand Maupassant's ein verzweifelter. Der Dichter zählt erst 36 Jahre.

(Hund und Kage.) Wie die „N. Zürch. Ztg.“ erzählt, wurde kürzlich in einem Pfarrhause des bernischen Mittellandes die Hauskage, deren Dasein überflüssig geworden, zu Tode verurtheilt. Die mit der Vollstreckung betrauten Knaben hüllten das Thier in einen Sack und warfen es in die Aare. Der Haushund sah der Execution mit betrübtem Herzen zu. Bald darauf stellten sich Hund und Kage in trauem Verein, beide pudelnach, wieder im Pfarrhause ein. Der erstere, ein „Spitz“ hatte — ob aus Freundschaft für den anderen Vierbeiner oder aus Apportirer, bleibe dahingestellt — den schwimmenden Sack aus dem Wasser geholt und aufgebissen und der Kage so Freiheit und Leben zugleich geschenkt. Es versteht sich von selbst, daß die Kage hierauf begnadigt wurde.

(Erdbeben.) In Verona und Brescia war am 5. d. um 5 Uhr Nachmittags eine Erderschütterung zu verspüren.

(Nihilistisches.) Die Nachrichten, welche aus Rußland in Brody eintreffen, melden von dem Fortschreiten der Unterjodung gegen die Nihilisten-Verhörungen. Unter den zahlreichen aus allen Theilen Europas eingetroffenen beschlagnahmten Briefen sind besonders bemerkenswerth Briefe aus Basel, Wien und Budapest. In einem Subapostler Briefe heißt es wörtlich: „Wir fühlen uns hier sicherer als in der Schweiz oder in England. Lange werden wir es aber hier nicht aushalten können. Wir kommen dann hinunter zu den Uebrigen.“ Der Brief ist unterfertigt mit J. und P. Es ist allerdings noch zweifelhaft, ob diese Briefe nicht fingirt sind, wie die Polizei auf falsche Fährte zu bringen.

(Werthvolles Hausmittel.) Als solches darf „Moll's Franzbranntwein und Salz“ gelten, der als Einreibung bei Rheumatismus, Stützweh, gichtischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten aller Art mit stets sicherem Erfolg verwendet wird. In Flaschen zu 90 Kr. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. und II. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Mineralwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

zu einer recht Theater scheidende sthausjaale unter hors des Arbeiter- et, welcher einen sendende gewiß zu- rachen. Nach der t Overture „Die Sänge zählende unter Leitung des das schöne, aber Heitiges Verlangen erste Nummer des ade für eine Bag- a völligen Beifalls- zu einer Zugabe, t und der Teufel“ Freiz Jülich mit en der Regiments- jedoch rüchhaltslofe höre der Arbeiter- „Schiden“ kamen en schenkt acclamiert en Gelohnsnummer e Jülich die Zu- lichen Vortrag des und gleichfalls mit den Theil beifällig Niedere für eine n Rhein“, wofür theil wurde. Die des Kapellmeisters nnahme. — Nach von welcher die ogen zum heutigen otloff, Peltauer- heute mit Rücksicht d., 9 Uhr, bei uch Gäste sind will- erte Liebling uneres ihre Benefice. Die hagen die ungetheilte ungen, sondern sich ter. Ihre allseitige wollen Hause best- das hübsche Stück d. M. auf Klein- e-Birchshaus. Auf- Bestiger der Revier- al, Niemermeisters- gefordert. Die Be- Friedhofe statt. yal am 5. d. in ationalscom. Emite bre. rung von 9000 Kilo- Salzgrubenämter in dung im Inzeraten- f wir Interessenten ar l. 3. beim kön. d., wird uns ge- nicht nehmen, einen Abends begann sich füllen und zur Zeit Programm bestand Warren, Red, Bod, ad soll der chineische hloester-Zeitung vor- it Bedauern bemerkt ärmer war, als alle he Turnübungen, so abgewidelt war und sich dem Vergnügen was hohen Eintritts- dacht gefüllt und hat 120 fl. ergeben. hat in Kronstadt de der Kreisauschüß der Beratung einbe- werden soll, ob die zu en sollen oder nicht. und eine eventuelle klären werden. Die er principellen Frage n hielt am 5. d. in eittem Beifall aufge- rinta bot ihm dann ite Reichstagsperiode te der Candidat der zu gerichteten Briefe, t.) Die Inquisitionen den für das zweite gerechtfertigter Ver- Decans der Facultät then fallen mit Zu-olgen. Gesuche an's werden unbedingt gung.) Der Straf- vergangenem Wodde an Angeklagten keine in Gist-Szereba u sehen. Comitat sind im vlegt und hiesfür an ar wird berichtet: ar am 3. d. — es dem Hause gegeben — n harter Rauchqualm

Sz. 8959/1891.

[4] 3-3

polg.

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közhírré teszi, hogy Szerdahely község határa általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalást a nagyszabeni általános lakareképzőtár kérelme folytán elrendelte s ennek határánapul 1892. évi február hó 24-ik napját, deledőtű 9 órakor, a szerdahelyi községi irodába kitűzte.

Ezen tárgyalásra az említett község összes birtokosai azon megjelöléssel idézetnek, hogy az arra meg nem jelenő birtokosok a tagosításba beleegyeznek fognak tekinteni.

A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1891. december hó 17-én tartott üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

Sz. 11984/1891.

[10] 1-1

telekt.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Dr. Bruckner Vilmos ügyvéd által képviselt szász-germanopolis végrehajlatának 3 frt 75 kr. tőke, ennek 1885. évi július hó 1. napjától, továbbá 3 frt 75 kr. tőke, ennek 1886. évi január 1. napjától járó 4% kamata és 10 frt. 84 kr. tőke, ennek 1886. évi január hó 1. napjától járó 6% kamata, 18 frt. 35 kr. eddigi, 6 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezután költségek kielégítése végett végrehajlati szervenő Hociota Juonak, az ő és neje Aleman Anna nevére a toporcsai 227. sz. ljkvben

A. + 1, 2 és 9. r. sz., 452, 453, 922/1 és 6284. br. sz. fekvőkből Hociota Juonak illető két harmad rész-jutaléka (2/3) 324 frt. 48 kr. ban megállapított kikiáltási árban Toporcsa község előjárásági helyiségében 1892. évi márczius hó 8-ik napján, deledőtű 9 órakor, megtartandó nyilvános arverésen kikiáltási áron alól is eladhatnak.

Arverelni szándékozók végrehajlati követelések kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett ártályamu és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. A vételári köteles verő 2 részletben az arverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az arverés napjától a befejezési járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1891. évi december 13-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 10687/1891.

[2] 2-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni posta- és távirahivatal részére szükséges helyiségek biztosítására ezennel pályázatot nyitok.

A szükséges helyiségek a következők:

- 1. a hivatal számára 10-12 világos földszinti szoba 360-400 négyzetméter területtel;
2. a hivatal-főnök természetbeni lakása számára 3 szoba, 1 előszoba, konyha, kamara, padlás, pince és faszín.

A kezelési helyiségek tűz- és betörésmentes állapotban 1892. évi szeptember 1-jén a posta- és távirahivatal-kinestárnak átadandók. Felhívom a háztulajdonosokat, hogy 50 kros pénzügyi bélyeggel ellátott ajánlataikat legkésőbb 1892. évi január hó 31-ig hozzám nyújtsák be.

Ezen ajánlatban vázlatilag kitüntendők a bérbeadandó helyiségek, számokkal és betűkkel jelzendő az évi bérösszeg, valamint az időtartam, melyre a bérbeadás megkötés a bérbeadó részéről kívánlatik.

A részletes feltételek s egyéb fölvilágosítások a nagyszabeni posta- és távirahivatal-igazgatóságánál tudhatók meg.

Nagy-Szeben, 1891. december 31-én.

Baróthi,

m. kir. posta- és távirahivatal-igazgató.

1891. évi 5162. sz.

[16] 1-1

Arlejtési hirdetés.

A marosujvári és deésaknai kir. sóbányahivatalok 1892. évre szükségelt 9000 klgr. fagygyertya szállításra következő feltételek mellett pályázat hirdetnek:

A fagygyertya fonatbelü tiszta fagygyóból, 5 dekagramos szallakban minden 10 drb külön papírban becsomagolva az arlejtési feltételekben meghatározott időben a kocársári állomásig az itteni vagy a deésaknai szertárba szállítandó.

Az ajánlatok „Ajánlat gyertya-szállításra“ ellátott, borítékban lepecsételve a marosujvári kir. főbányahivatalhoz 1892. évi január hó 25-én reggel 9 óráig okvetlenül benyújtandók, mert később érkezettek el nem fogadhatók.

Az ajánlat az első sorban ártírt 50 kros bélyeggel el legyen látva, 5%-nyi bányapénzt tartalmazzon, irásban és szóban foglalja a szállítandó tárgy árát, ki legyen benne nyilvánítva, hogy ajánlattevő az arlejtési feltételeket ismeri és magát azoknak feltétlenül aláveti, melyek a hivatalnál a hivatalos órák alatt bármikor betekinthetők.

Megjegyeztetik, hogy a hivatal magának a versenyzők közötti szabad választást fenntartja. Maros-Ujvárt, 1891. december hó 31-én.

M. kir. főbányahivatal.

Promessen auf 4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupttreffer fl. 50.000, a fl. 2.- sammt Stempel, zur Ziehung am 15. Januar 1892, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kaddebo in Hermannstadt.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II. Begründet 1873.

Kalender für 1892. Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1892 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XII. Jahrgang.

Wandkalender. Groß-Plat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Aus dem umfangreichen Inhalte sind besonders hervorzuheben: Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt - Die Mandeltrüge. Erzählung nach dem Leben von Traugott Hammer - Die Heimgefühle in Euren Kindern! Von Julius Sturm - Wie wir uns fanden. Novelle von W. Widdern - Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem siebenzehnten Jahrhundert von Traugott Hammer - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 - Die gedult bellung - Wä de ... dirfer de gonst des härrn kenengsrichters verlären - Anekdoten - Raunig-faltiges - Gemeinnütziges u. s. w.

Ein Clavierspieler empfiehlt sich zu beliebigen Hausunterhaltungen gegen mäßiges Honorar. Adresse bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [17] 1-1

Gesucht wird als Stütze der Hausfrau nach St. P. Regen eine verlässliche Frau oder ein älteres verlässliches Mädchen. Näheres zu erfragen in der Specerei-Handlung des Ludwig Fuchs, großer Ring. [8] 3-3

Weine zu verkaufen! 120 Hektoliter Sorostélyer 1888er Jahrgang aus dem herrschaftlichen Weingarten, November-Weise, ausgezeichnete Dessertwein, auf Wunsch auch in kleineren Partien zu haben: Vizakna, Haus-Nr. 121. [13] 1-3

Wein-Extrakt zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gelunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität. Preis für 2 Rilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Recept wird gratis beigegeben. - Für besten Erfolg und gelunden Fabrifat garantire ich.

Spiritus-Ersparniß erzieht man durch meine unübertroffene Verfeinerungs-Effenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Rilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung. Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Effenzen zur Fabrifation von Rum, Cacao, feinen Riqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak, Prag, Essenzen-Specialitäten-Fabrik. Solide Vertreter gesucht. [805] 29-30

Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino. Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Besuche kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht blos von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich. [333] 25-40

Geschäfts-Eröffnung am 1. Februar 1892. Zur gefälligen Beachtung! Ergebenst Gefertigter beehre mich, einem hochverehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich Wiesengasse Nr. 23 (ehemals Andreas Göbbel'sches Locale) eine Specerei-, Colonial- u. Farbaaren-Handlung unter der Firma G. Adolf Gritscher am 1. Februar l. J. eröffnen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich stets frische Waare in bester Qualität auf dem Lager halte und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch äufferst aufmerksame Bedienung, sowie möglichst billige Preise das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erlangen. Um recht zahlreichen Zuspruch freundlichst bittend, empfiehlt sich G. Adolf Gritscher. Hermannstadt, Wiesengasse Nr. 23.

Goldene Medaille UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO. Weissstellung Paris 1889. [975] 8-59

Moll's Seidlitz-Pulver Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und wenn A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Ueberleiden, Blutaufschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben den Namen eines der vorzüglichsten Heilmittel der Zeit verdient. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr.

Moll's Franzbranntwein und Salz. Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ versehen ist. Moll's Franzbranntwein u. Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht u. Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestkanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Haupt-Verfandt durch A. Moll, Apotheker, f. und f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Herzberg, Carl Müller, Apoth.; Fogaras: R. Gleim, Apoth.; Klausenburg: Joh. Biro, Apoth.; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: Max Buhar; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrosény: G. Gerbert, Apoth.; Szász-Régen: Gustav Röslér.

Erstein täglich, der Tage nach Sonn- Bräuneration in loco Ganzjährig ... Halbjährig ... Vierteljährig ... Monatlich ... Mit Zustellung in's Haus, monatlich Einzelne Nummern Mit Postverf. im Inland Halbjährig ... Vierteljährig ... im Ausland Halbjährig ... Vierteljährig ... für die Redaction u. Adolf Reissen Hauptpreise werden gefordert; unentgeltlich genommene

Nro. 6. Einber Se. k. und dem Rechte der folgende königliche Wir Fra König von Böhme Lieb Nachdem pünktliche Durch nachdem d alljährlich nach materiellen Inte in der Schwabe haben die Magnaten in der Hauptstadt In Folge alle jene Verfüg find dazu, dam Reize und in dem obenanseleg Legislative am Denen m gnädig bewogen Gegeben

In Folge des Innern su gende Circular Nachdem schließung den l. J. eingubert gnädigen könig Rechte der Ent bis zum 5. l. In Folge Bestimmungen geordnetemwähl liegenden zehnt Zudem id ich ihn zugleich artifel, am To des gnädigen f für die allgem beraumen, bei Wahl den P Stellvertretern und 61 des G fügenen zu tr wendig find. Insebejon des §. 62 des fügenen eine

Auch an volle, wie sie in Gesellschaft hat Keller in fibe Drei Car nicht belondere allerlei Sports Herr in Civil Seite widmete. Hell fiel Schönheit, wie farbigen Spib Brust und W lang und idm kümmernd um fortwährend. Findet gnädiges Frau Dder bereuen Am G Erlaubniß zu Pensionsmutte graphisch miß Anfiht, daß d Genüge bieten